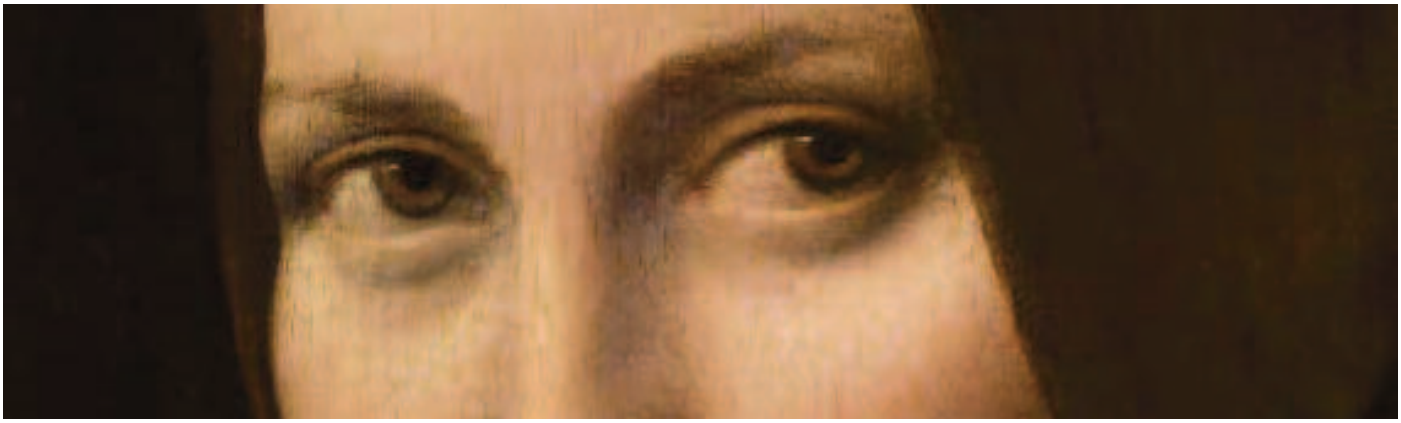


# EINE NACHT IM LOUVRE: LEONARDO DA VINCI

LEHRMATERIAL ZUM FILM

LOUVRE

Leonardo da Vinci, *Porträt einer Frau, bekannt als La Belle Ferronnière* (detail)
ca. 1495-1499, Öl auf Holz, Sammlung: Musée du Louvre

Zur Begleitung der Filmvorführung von "Eine Nacht im Louvre: Leonardo da Vinci", stellt das Musée du Louvre Grund- und Sekundarschullehrern ein pädagogisches Kit zur Verfügung. Darin finden sie Hinweise zur Arbeit von Leonardo da Vinci, und zu den Aktivitäten, die mit ihren Gruppen vor und nach der Vorführung durchgeführt werden.

**INHALT:**


**4** Im Gespräch mit den Kuratoren der „Leonardo da Vinci"-Ausstellung

**9** Hinweise zur Beantwortung von gängigen Missverständnissen über Leonardo da Vinci und die Mona Lisa

**10** Aktivitäten, die vor und nach dem Film durchgeführt werden

**34** Eine Chronik von Leonardo da Vinci's Leben

**35** Verantwortliche Personen.

# Leonardo da Vinci oder „Die Freiheit nie etwas fertigzustellen“

**Ein Gespräch mit Vincent Delieuvin und Louis Frank, Kuratoren der Ausstellung "Leonardo da Vinci" (24. Oktober 2019 - 24. Februar 2020).**
Interview von Valérie Coudin für die Zeitschrift Grande Galerie magazine (Nr. 49).

---

**Die Ausstellung „Leonardo da Vinci“ ist keine „klassische“ Retrospektive: Sie bietet eine starke Interpretation des Genies dieses Künstlers, um einen Leonardo zu zeigen, der dank der Wissenschaft, die unendliche Studienmöglichkeiten bietet, eine leidenschaftliche Suche nach einem perfekten Gemälde verfolgt – ein nie vollendetes Bild der Komplexität der Welt.**

**Was sind die Herausforderungen dieser Ausstellung?**
**Vincent Delieuvin:** Die Malerei wieder in den Mittelpunkt des Schaffens und Denkens von Leonardo da Vinci zu stellen. Der größte Teil der kolossalen Bibliographie, die ihm gewidmet ist, verewigt die Idee, dass die Malerei für ihn vor allem "eine Sache des Geistes" war und dass er den größten Teil seiner Zeit dem konzeptuellen Denken und der Suche nach Ideen widmete.
Die wissenschaftlichen Analysen, die während der Restaurierung von *Sankt Anna, Johannes dem Täufer* und der *Belle Ferronnière* durchgeführt wurden, das Studium seiner Werkstattkopien und Schriften zeigen, dass die Realität ganz anders aussieht. Er entwarf die Kompositionen sehr schnell, und was ihn vor allem beschäftigte, war die malerische Ausführung, der für ihn erhabenste Aspekt: eine echte Nachbildung der Natur.

**Er wurde in der Florentiner Werkstatt eines sehr großen Meisters, Andrea del Verrocchio, ausgebildet, der im Wesentlichen Bildhauer ist. Welche Beziehung hatte Leonardo zur Bildhauerei?**
**Louis Frank:** TIm ersten Teil der Ausstellung stehen Verrocchios große Bronzestatue, *Christus und der Heilige Thomas*, und Leonardos *Drapierstudien* im Mittelpunkt, die eng mit der Entstehung dieser herausragenden Skulptur verbunden sind.
Diese außergewöhnlichen Studien sind viel mehr als eine einfache Übung. Für Leonardo dienen sie als Grundlage, um etwas über Licht und Schatten zu lernen und um das Chiaroscuro (italienisch für „Hell-Dunkel“) zu analysieren. Dieses Thema unterscheidet ihn von allen anderen Malern und veranschaulicht seinen Übergang von der Welt der Skulptur zur Welt der Malerei, oder genauer gesagt, zu dem, was seine Malerei sein wird: eine Kunst, die auf der Konstruktion von Raum durch Licht beruht.
In all seinen großen Kompositionen, von der *Felsgrottenmadonna* bis zur *Mona Lisa*, werden die Merkmale der *Drapierstudien* sichtbar.

**Was verraten seine frühen Werke?**
**V. D.:** Die erste uns bekannte datierte Zeichnung, eine 1473 entstandene Landschaft, zeigt bereits Leonardos Faszination für die Landschaft und die Bewegungen der Natur. Er zeichnet keine statische Natur, sondern versucht bereits, die Bewegung von Blättern in Bäumen oder die Bewegung von Wasser in einem Wasserfall einzufangen. Was seine frühen Gemälde *Die Verkündigung*, *Die Madonna mit der Nelke* und *Ginevra de' Benci* betrifft, so handelt es sich um sehr vollendete Werke, die sich durch eine Perfektion der Form und eine exquisite, von den flämischen Meistern inspirierte, Liebe zum Detail auszeichnen. Die *Madonna Benois* (Maria mit Kind) aus St. Petersburg schlägt ein neues Kapitel in seiner Kunst auf, dank der Bewegung und des Ausdrucks, welche den Figuren eingeflößt wurden, darunter das strahlende Lächeln der Jungfrau Maria, das erste einer langen Reihe.

Leonardo da Vinci, *Madonna mit Kind und Obstschale, auch bekannt als Madonna mit der Obstschale,*
ca. 1478-1480, Feder und braune Tinte, braune Lavierung auf den Griffelstrichen und Metallspitze (Blei?), Sammlung: Musée du Louvre.

**Neben den Analysen seiner Zeichnungen und Gemälde haben Sie umfangreiche Studien zu Leonardos Quellen im sechzehnten Jahrhundert durchgeführt. Wie kamen diese beiden Ansätze zusammen?**
**L. F.:** Diese beiden Ansätze passten eines Tages perfekt zusammen, als wir Vasaris Lebensläufe der berühmtesten Maler, Bildhauer und Architekten diskutierten. Dieser Text bietet die erste systematische, zeitgenössische Interpretation der großen kulturellen Bewegung, die die italienische Renaissance war, durch einen ihrer Akteure. Die Konstruktion von Vasaris Werk und der zentrale Platz, den es Leonardo einräumt, ermöglichen es uns die Entwicklung seiner Kunst zu verstehen, und zwar im Kontext der Konzepte seiner eigenen Zeit. Dies unterscheidet sich von der klassischen Darstellung seiner Kunst, die in allen Monographien und Ausstellungen zu finden ist. Dort verknüpft man seine Kunst mit historischen Epochen, die angeblich mit Leonardos Zeiten in Florenz, Mailand, Rom usw. übereinstimmen.

**Welches neue Licht wirft dies auf seine Arbeit?**
**V. D.:** Wir schlagen eine neue Lesart von Leonardos Leben vor, in der seine Errungenschaften nicht mit seinen Reisen zusammenhängen. Zum Beispiel kommt der erste entscheidende Moment in den 1470er Jahren, als er einen faszinierenden und endgültigen Zeichenstil beherrscht, indem er nicht mehr, wie in Pollaiuolos schöner Zeichenkunst, versucht, eine durchgehende Linie zu ziehen, um Formen perfekt wiederzugeben. Ab diesem Zeitpunkt zeichnet er diskontinuierliche Konturen, überlagert Ideen, fragmentiert und verzerrt Anatomien. Vor allem versucht er Bewegung und Energie, sowie die Interaktion zwischen den Figuren, einzufangen, um eine Geschichte zu erzählen. In dieser sehr neuen Praxis, die er componimento inculto, wörtlich "intuitive Komposition", nennen wird, kommt es auf die Bewegung an. Es ist auch notwendig, diese große Freiheit in seinem Zeichenstil mit den Ratschlägen, die er in seinen Schriften gibt, zu verknüpfen: zu üben, zu erfinden, scheinbar zusammenhanglose Formen, wie Wolken oder die Flecken an den Wänden ,zu beobachten. Durch den Rückblick auf seine Ideen werden auch seine eigenen Zeichnungen zu Flecken, in denen er Formen entdeckt, die zu seiner Geschichte passen.

Leonardo da Vinci, *Studie für Sankt Anna: Draperie der Jungfrau,* ca. 1507-1510, schwarze Kreide, Lavierung aus schwarzer Kreide, weiße und schwarze Pigmente in Tempera aufgetragen, Sammlung: Musée du Louvre.

Leonardo da Vinci, *Studie eines weiblichen Kopfes im angenäherten Profil*, mit Metallspitze hervorgehobenes Weiß auf blaupräpariertem Papier, Sammlung: Musée du Louvre

**Wie hat Vasaris Text die Gestaltung der Ausstellung beeinflusst?**
**L. F.:** Wir haben die beiden Kategorien neu interpretiert, die für Vasari die wesentlichen Grundlagen der Moderne sind und durch die die Renaissance nicht nur die Wiederentdeckung der Antike, sondern die Überwindung der Antike war: Freiheit und Nachahmung des Lebens. Diese beiden Begriffe bilden zwei der vier Bereiche der Ausstellung.

**Was ist diese Freiheit, die Leonardo erobert hat?**
**L. F.:** Es ist eine Freiheit, die in der Kunst ausgeübt wird, die graphische und malerische Freiheit über die wir gerade gesprochen haben, und es ist auch eine außergewöhnliche und paradoxe Freiheit im gesellschaftlichen Leben. Es ist die Freiheit, in der ein Künstler sich erlauben wollte, etwas nicht zu beenden, nie etwas zu beenden! Vasari beharrt auf diesem Aspekt im Leben der Künstler und für seine Zeitgenossen, die ihn alle kannten, war es ein ziemlich auffälliges Merkmal. Wir haben den Vertrag für Leonardos *Anghiarischlacht* - das riesige Wandgemälde, das er für den Großen Ratssaal des Palazzo della Signoria in Florenz malte - nicht erhalten, aber wir haben eine Abmachung aus dem Jahr 1504, in der die Aufgaben des Malers festgelegt sind. Die Signoria stellte nur eine einzige Forderung: Leonardo solle die Karikatur für die Komposition liefern. Sie befürchtete offenbar, dass er das Gemälde nicht vollenden würde. Auch Papst Leo X. hatte kein großes Vertrauen in Leonardo und zog es vor, effizienteren Künstlern Aufträge zu geben. Während Leonardo zwanzig Jahre brauchte, um eine kleine bemalte Tafel nicht fertigzustellen, bedeckten Michelangelo und Raffael, in der ihnen zugeteilten Zeit, riesige Flächen.

**V. D.:** Ja, aber eine kleine unvollendete Bildtafel, die *Mona Lisa*, wurde zu einer Art Denkmal, das der Sixtinischen Kapelle gleichkommt! Und diese Freiheit, nicht fertig zu werden ist das Gegenteil der Art und Weise, wie er die Gemälde seiner Jugend schuf, die wie flämische Gemälde perfekt vollendet sind. Auch wenn man sich gelegentlich, auf Umstände berufen kann, um zu erklären, warum er seine Werke nicht vollendet, gibt es keinen Grund, warum er eine kleine Tafel wie sein Porträt eines Musikers niemals beenden wird. In Leonardos Fall wird das Kunstwerk selbst zu einer Art Zeichnung, in der es immer diese Freiheit geben muss, Dinge zu vervollkommnen. Die Form ist immer offen, im Prozess des Werdens. Schauen Sie sich nur den *Heiligen Hieronymus* im Vatikan an.

**Welches von Leonardos Gemälden drückt diese Imitation des Lebens am besten aus?**
**L. F.:** In Vasaris Buch ist die Imitation des Lebens das Porträt der Lisa del Giocondo. Lisa ist physiologisches Leben: Atmung, Feuchtigkeit, Blut, Herzschläge - das ist es, was gemalt wurde. Vasari war der erste, der dieses Gemälde beschrieb, aber er hat es nie gesehen. Sein Text spiegelt eine Interpretation wider, die nicht direkt seine eigene ist, sondern die der Menschen, die das Werk bewundert haben. Niemand hatte je ein solches Gemälde gesehen!

**Warum sind die im Institut de France aufbewahrten Manuskripte für das Verständnis von Leonardos Praxis so wichtig?**
**V. D.:** Die Ausleihe dieser zwölf Manuskript-Notizbücher, die in der Institutsbibliothek und sehr selten zu sehen sind, ist von grundlegender Bedeutung: Sie bieten einen außergewöhnlichen Einblick in das, was Leonardo die "Wissenschaft der Malerei" nannte. Ein seit den 1480er Jahren anerkannter Künstler, der diese Freiheit in der Praxis erworben hat, zunächst in der Zeichnung und dann der Kunst des Malens. Er hatte jedoch nur wenige Ingenieurstudien und größtenteils künstlerische Zeichnungen absolviert. Ab Ende der 1480er Jahre begann er, Notizbücher in verschiedenen Formaten zu führen.

**Mit welchen Themen befassen sich diese Manuskripte?**
**L. F.:** Leonardo befasst sich mit dem gesamten Universum und seinen grundlegenden Strukturen: Mathematik, Geometrie, Physik, Mechanik - d.h. das Studium der Bewegung, des Gleichgewichts und der Gewichte -, Strömungsmechanik, Optik und Astronomie; er studiert Geologie, Geographie, Hydrologie, Zoologie, Botanik, Anatomie, Städtebau, Architektur usw. Alles! Und warum? Weil er, wenn er die reale Welt darstellen oder neu erschaffen will, ihr innerstes Wesen kennen muss: alle Wissenschaften werden so zu Instrumenten der Malerei.

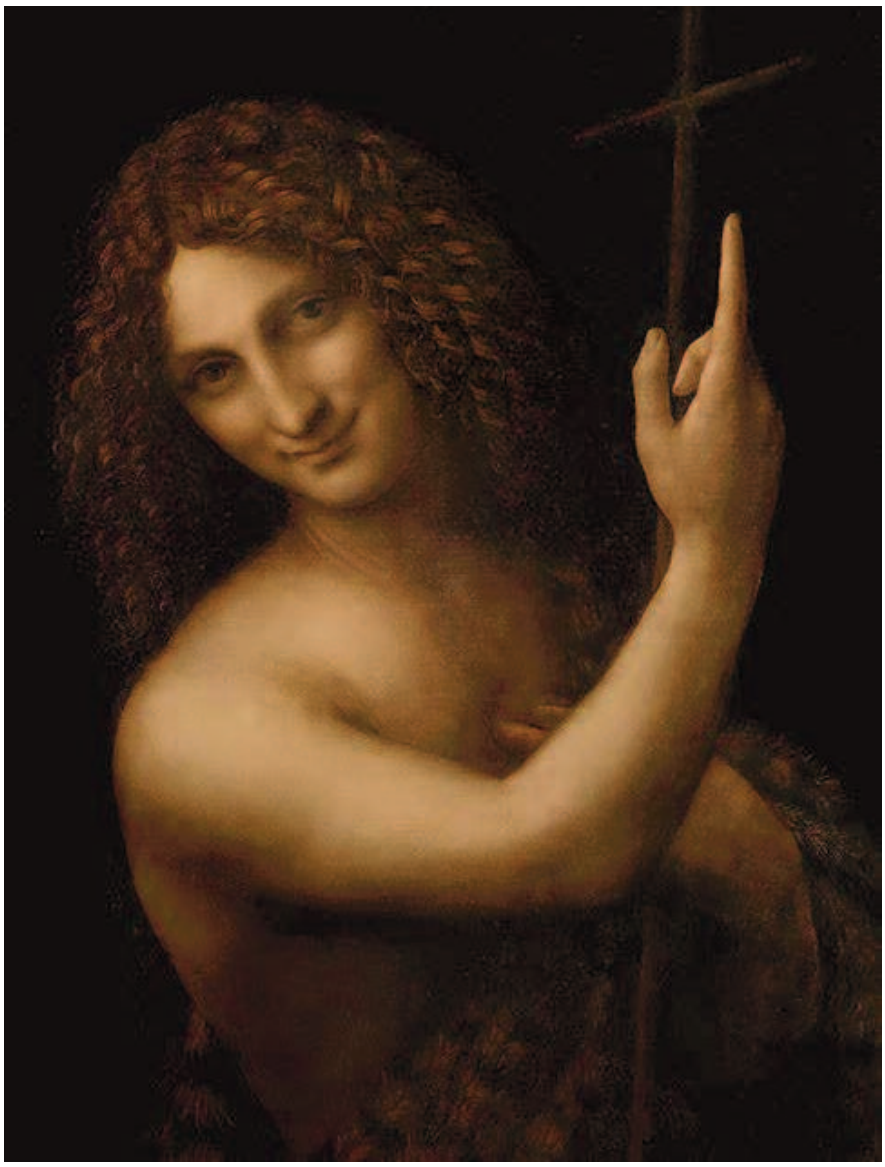
**Es ist ein unendliches Projekt...**
**L. F.:** Er bleibt diesem Projekt unerschütterlich verpflichtet, was dazu führt, dass es, mit all seinen Aspekten, fest mit der Unvollständigkeit zusammenhängt. Diese unendliche Aufgabe, die ihn bis zum Ende seines Lebens beschäftigt, ist tatsächlich niemals der Malerei entrückt, denn sie ist für Leonardo Bestandteil seines Wunschs, Maler zu sein. Und die Malerei selbst ist die höchste Wissenschaft: sie schließt alle anderen ein, denn man muss sie beherrschen, um die Welt durch die Malerei neu erschaffen zu können. Die Malerei, die höchste Wissenschaft, ist also eine göttliche Wissenschaft. Die Freiheit wird in der Wissenschaft erlangt, und die auf der Wissenschaft beruhende Freiheit öffnet den Weg zur perfekten Nachahmung des Lebens.

**Zusätzlich zu allem was Sie gerade gesagt haben, was möchten sie den Besuchern über Leonardo vermitteln?**
**V. D.:** Ich möchte, dass die Ausstellung dem Besucher die wahre Bedeutung des Wortes "Genie" verständlich macht. Leonardo ist jemand, der seine Ideen auf eine Art und Weise verwirklicht hat, die auch heute noch für uns relevant ist - nämlich sich aus Leidenschaft auf einen Weg einzulassen und sich von ihm leiten zu lassen, in völliger Freiheit, einer Freiheit, die alle unsere Zeitgenossen kennen und akzeptieren.

5.

# HÄUFIGE MISSVERSTÄNDNISSE ÜBER LEONARDO DA VINCI

Leonardo da Vinci ist wahrscheinlich der populärste Künstler aller Zeiten. Er wurde schon zu Lebzeiten sehr bewundert und war Gegenstand unzähliger Studien, Interpretationen und sogar Überinterpretationen, wovon einige sehr fantasievoll sind. Heute verkörpert er die Figur des vielschichtigen Genies, gleichzeitig Maler, Architekt, Ingenieur, Wissenschaftler und Philosoph. Während einige dieser Facetten wirklich Teil der Figur sind, gehören andere zu einer Persönlichkeit, die sich im Laufe der Jahrhunderte von Kunsthistorikern, Künstlern und Schriftstellern ausgemalt wurde.
Dieses Dokument gibt einen Überblick über einige der Klischees über Leonardo da Vinci, die unser Verständnis dieses außergewöhnlichen Künstlers verzerren können, und bietet Argumente, die den Besuchern helfen sollen, zwischen dem Wahren und dem Falschen zu unterscheiden.



Leonardo da Vinci, *Johannes der Täufer*,
ca. 1508-1519, Öl auf Holz, Sammlung: Musée du Louvre

## LEONARDO DA VINCI WAR EIN WISSENSCHAFTSGENIE

Sehr oft wird Leonardo da Vinci auf diese Weise dargestellt: als weißbärtiges Genie, ein großer Wissenschaftler, begabt in allen Disziplinen und mit dem Verdienst, die Künste und Wissenschaften zu revolutionieren. Leonardo war mit einer außergewöhnlichen Phantasie gesegnet, aber diese Idee eines bahnbrechenden wissenschaftlichen Genies muss eingeschränkt werden. Es stimmt zwar, dass er auf den verschiedensten Gebieten - Botanik, Hydraulik, Mechanik, Kartographie, Anatomie, Mathematik und Optik - viel geforscht hat. Aber Leonardos eigentliche wissenschaftliche Leistungen sind eine Quelle der Debatte unter Wissenschaftshistorikern. Denn auch wenn einige seiner Studien bemerkenswert sind (insbesondere die über Wasser, den Flug der Vögel und die Bewegung) und einige seiner Theorien innovativ sind (z.B. in der angewandten Mechanik, wo er die Unmöglichkeit des Baus eines Perpetuum mobile demonstriert), wäre es doch übertrieben, Leonardo als ein wissenschaftliches Genie, im modernen Sinne des Wortes, zu betrachten.

**Dafür gibt es viele Gründe:**

- Erstens hat er in seinem Leben nie etwas veröffentlicht. Seine Notiz- und Skizzenbücher, die erst im späten 19. Jahrhundert entdeckt wurden, enthalten nur Entwürfe wissenschaftlicher Abhandlungen, die er wahrscheinlich schreiben wollte, die aber nie eine Leserschaft erreicht haben;

- zweitens gibt es trotz seiner Entdeckungen weder ein theoretisches Gesetz von Leonardo da Vinci, noch ein wissenschaftliches Prinzip, wie es bei Pythagoras oder Archimedes der Fall ist;

- Und schließlich ist seine Methode, die auf Beobachtung und Experiment beruht, sicherlich modern, aber sie bleibt recht intuitiv und empirisch. Leonardo geht oft "nach Gefühl“ vor, ausgehend von einer seiner Intuitionen oder von der Idee eines Vorgängers, die er versucht, mit Erfahrungen und den Sinnen, zu erproben.

**ERFAHRE MEHR:**
**DIE MENSCHEN DER RENAISSANCE**

Leonardo da Vinci verkörpert perfekt die Figur des Renaissancemenschen. Mit der Verbreitung der humanistischen Kultur wurden das Wissen und die intellektuellen Fähigkeiten des Menschen in den Mittelpunkt gestellt. Zu dieser Zeit begannen die Grenzen zwischen den verschiedenen Studienrichtungen zu verschwinden und die Vision des "universellen" Menschen, dessen Intellekt alle Wissensbereiche umfasst, entstand. Leonardo absolvierte seine Ausbildung in einer der größten Werkstätten von Florenz, der von Andrea del Verrocchio, einem wahrhaft "polytechnischen" Laboratorium. Er besuchte also keine Universität, sondern erwarb sich ein solides theoretisches Wissen, indem er sich selbst weiterbildete. Er brachte sich selbst Latein bei und las die Klassiker, wodurch schließlich ein beachtliches Wissen in verschiedenen Disziplinen aufgebaut wurde. So wurde er zum perfekten Mann der Renaissance, begabt für die verschiedensten Aktivitäten, sowohl praktisch als auch theoretisch.

**Warum gilt er dann als wissenschaftliches Genie?**
Der Mythos von Leonardos wissenschaftlichem Genie entstand, als seine Manuskripte am Ende des neunzehnten Jahrhunderts entdeckt und veröffentlicht wurden, zu einer Zeit, in der es einen großen Glauben an den wissenschaftlichen Fortschritt gab. Seine Skizzen und Illustrationen zeigten, dass er ein Mann mit vielen Talenten und einer unersättlichen Neugierde war, die alle Wissensgebiete berührte. Als seine Zeichnungen ans Licht kamen, schien es, als hätte er sich alles ausgedacht und alles entdeckt. Und obwohl es wahr ist, dass Leonardo brillante Eingebungen hatte, verdanken seine Entwürfe vieles seinen Vorgängern und Zeitgenossen. Leonardo fing nicht von Null an: Er war vor allem ein Mann seiner Zeit.

## LEONARDO DAVINCI ERFAND MASCHINEN, DIE WIR HEUTE NUTZEN

Es wird oft gesagt, dass Leonardo da Vinci eine große Anzahl von Maschinen erfunden hat, darunter den Hubschrauber, den Panzer, das U-Boot, den Fallschirm, den Taucheranzug und so weiter. Seine Popularität verdankt er vor allem seiner Arbeit als Ingenieur. Es stimmt zwar, dass Leonardo viele Ideen zur Konstruktion unzähliger Mechanismen hatte, aber diese Behauptungen müssen aus mehreren Gründen relativiert werden:

- Einige seiner "Erfindungen" sind nicht wirklich Erfindungen: er adaptierte Zeichnungen und Ideen seiner Vorgänger. Dies gilt insbesondere für den Fallschirm;

- Es gibt keinen Beweis dafür, dass er die von ihm entworfenen Maschinen gebaut hat. Es ist sehr wahrscheinlich, dass dies nicht der Fall war, da viele Zeichnungen unvollständig sind (fehlende Informationen über Größe, Materialien usw.). Für die Fachleute handelt es sich daher in erster Linie um recht fortgeschrittene Ideen, aber nicht um brauchbare Diagramme;

- Selbst wenn er sie gebaut hätte, wären die meisten seiner Maschinen nicht funktionsfähig gewesen. Zum Beispiel hätten die Flügel für den "Ornithopter", den er sich auf dem Rücken eines Mannes vorstellte, 750 Kilo gewogen, so dass es unmöglich gewesen wäre, sie ohne Motor fliegen zu lassen;

- Letztendlich veröffentlichte Leonardo zu Lebzeiten nichts, und die Notizbücher mit seinen Zeichnungen und Diagrammen wurden erst mehrere Jahrhunderte nach seinem Tod wiederentdeckt. Sie hatten daher keinen direkten Einfluss auf die nachfolgende Forschung.

**ERFAHRE MEHR:**
**DAS BEISPIEL DES HELIKOPTERS**

Leonardo da Vinci entwarf eine „fliegende Schraube“, bestehend aus einem Eisenkabel, um das sich eine Leinwand, in Form eines Propellers, entfaltet. Er stellte sich vor, dass diese "Schraube" in die Luft steigen könnte, wenn sie schnell gedreht würde. Allerdings gab es zu seiner Zeit keine Motoren und keine Kraft konnte ein so großes Gerät (mit einer Spannweite von etwa zehn Metern) schnell genug drehen, um es abheben zu lassen. Diese Zeichnung ist daher eher eine Illustration eines theoretischen wissenschaftlichen Prinzips als eine tatsächliche Erfindung, auch wenn der Propeller und der Hubschrauber später auf dem gleichen Prinzip beruhen sollten. Man kann sagen, dass Leonardo eine Ahnung davon hatte, was der Hubschrauber sein könnte, aber er hat ihn nicht wirklich erfunden.

**Woher kommt also dieser Ruf als großer Ingenieur?**
Abgesehen von seiner großen wissenschaftlichen und technologischen Kreativität, ist seine Popularität weitgehend auf die technische und ästhetische Qualität seiner Zeichnungen zurückzuführen, die außergewöhnlich präzise, effizient und schön sind! Fachleute behaupten sogar, dass Leonardo da Vincis Hauptbeitrag zur Geschichte der Technik, die Erfindung der technischen Zeichnung, für Ingenieure ist, mehr noch als echte Arbeitsmaschinen. In der Tat stellt er die Maschinen, die er sich vorstellte, mit der gleichen Präzision und Sorgfalt dar, mit der er die menschliche Anatomie oder geografische Karten darstellte. Seine Zeichnungen sind so gut ausgeführt, dass die Maschinen echt aussehen!

**ERFAHRE MEHR:**
**DIE MONA LISA, EIN NIE GELIEFERTES WERK…**

Von einem reichen Florentiner Seidenhändler, Francesco del Giocondo, in Auftrag gegeben, der das Porträt seiner Frau von Leonardo malen lassen wollte, wurde die Arbeit nie abgegeben. Leonardo begann mit dem Gemälde um 1503, aber aus verschiedenen Gründen (seine vielen Reisen, seine vielfältigen Forschungen) beendete er es nicht und brachte es 1516 auf Einladung von François I. mit nach Frankreich. Er bewahrte es bis zu seinem Tod 1519 in seinem Atelier auf, modifizierte und verbesserte es ständig, während er seine technischen Erfindungen an dem Porträt erprobte (Licht und Helldunkel, Modellierung, Mimik und Gedankenausdruck, auch kaum wahrnehmbare Elemente wie Luft und Atmosphäre).

## ALS KÜNSTLER LIEß SICH LEONARDO NUR VON SEINER INSPIRATION LEITEN

In der kollektiven Vorstellung verkörpert Leonardo alle Stereotypen über die Figur des Künstlers: einsam, extravagant, sogar exzentrisch, immer verloren in seinen Ideen und nur von seiner Inspiration geleitet. Auch hier gilt es, diese etwas karikaturhafte Vision zu relativieren.

Die Idee des schöpferischen Müßiggangs, die angeblich darin besteht, nicht zu arbeiten, von Ideen und Forschungen absorbiert zu werden und dann plötzlich ein Kunstwerk zu gebären, entspricht nicht der Realität!

Wie alle Künstler seiner Zeit musste Leonardo hart arbeiten, um seine Auftraggeber, mit den von ihnen in Auftrag gegebenen Werken, zufrieden zu stellen. Sein ganzes Leben lang arbeitete er für reiche Kaufleute, Fürsten und religiöse Orden, war im Dienste verschiedener Fürsten und Herrscher tätig und suchte nach der idealen Situation mit möglichst wenig Verpflichtungen, damit er Zeit hatte, sich seiner Forschung zu widmen. Von Ludovico Sforza, Herzog von Mailand, über die Republik Florenz, Cäsar Borgia und seine letzten Jahre bei François I., war Leonardo vor allem ein Mann des Hofes. Und wie jeder Höfling wurde er von seinen Meistern mit verschiedenen Aufgaben betraut: Er malte und schlug Skulpturen, Architekturprojekte, Maschinen und Kriegswaffen vor, entsprechend den Anforderungen, die an ihn gestellt wurden. Er entwarf Theaterkulissen, schuf Automaten und Kostüme für fürstliche Feste, komponierte und führte Lieder und Melodien zur Unterhaltung des Hofes auf. Seine Forschungen, Zeichnungen und einige seiner Gemälde entstanden neben seinen Hauptbeschäftigungen.

**Warum also haben wir dann dieses Bild des Künstlers, der immer von seinen Ideen absorbiert wird?**

Zwei Gründe haben zur Verbreitung dieses Bildes beigetragen.

- Leonardos Vision der Kunst: Seiner Ansicht nach war das künstlerische Schaffen nicht mehr nur eine manuelle Tätigkeit, wie es bis zum Ende des Mittelalters der Fall war, sondern vor allem eine intellektuelle. Obwohl diese Auffassung mit dem Denken der Renaissance übereinstimmt, hat Leonardo sie theoretisiert, und einer seiner berühmtesten Sprüche ist in die Geschichte eingegangen: „Die Malerei ist eine Sache des Geistes.“ Der Verstand des Künstlers muss daher von Ideen vereinnahmt sein. Und um Platz für Ideen zu schaffen, muss er frei von allen Zwängen sein. Idealerweise sollte der Künstler daher nach Ansicht Leonardos so wenig wie möglich arbeiten. Aber in der Praxis muss er für sich selbst sorgen! Deshalb suchte er sein ganzes Leben lang den Schutz eines Prinzen, damit er Zeit hatte, seine Phantasie zu nähren und seinen Ideen Gestalt zu geben.

- Leonardo ließ seine Werke oft unvollendet: Er versuchte sich in allem, aber er beendete nie etwas! Dieses Bild wurde in seiner eigenen Zeit geschmiedet und von Vasari, dem Kunsthistoriker, der 1550er, dreißig Jahre nach seinem Tod, die erste Biografie des Künstlers verfasste, verbreitet. Tatsächlich hat Leonardo in seiner langen Karriere nur etwa zwanzig Gemälde geschaffen (zumindest ist das die uns bekannte Zahl). Und viele von ihnen sind nicht abgeschlossen. Man muss sagen, dass er einen extrem hohen Anspruch stellte: Die Malerei war eine Wissenschaft für ihn, und jedes Werk, das er schuf, musste perfekt sein. Dies würde ihn dazu veranlassen, für jede neue Kreation äusserst detaillierte Nachforschungen (in Anatomie, Botanik, Geologie usw.) anzustellen. Sein Streben nach Perfektion in der malerischen Ausführung konnte sich so über mehrere Jahre hinziehen.!

# MISSVERSTÄNDNISSE ÜBER DIE MONA LISA

Basierend auf den häufigsten Kommentaren von Besuchern - manchmal zutreffend, manchmal phantasievoll - liefert dieses Dokument Argumente, um einige der Missverständnisse über dieses Gemälde, zu dekonstruieren.

Leonardo da Vinci, *Porträt der Lisa Gherardini, Frau von Francesco del Giocondo, bekannt als die Mona Lisa, La Gioconda oder La Jaconde*, ca. 1503-1519, Öl auf Holz, Sammlung: Musée du Louvre

## "DIE MONA LISA, DIE IM LOUVRE AUSGESTELLT IST, IST NICHT DIE ECHTE MONA LISA!“

Auch wenn einige Besucher daran zweifeln mögen, ist das im Musée du Louvre ausgestellte Gemälde tatsächlich die "echte" Mona Lisa von Leonardo da Vinci. Warum bleibt dieser Zweifel bestehen? Der ikonische Status der Mona Lisa und die Vernarrtheit, die sie hervorruft, hindert viele Besucher daran, sie als ein Kunstwerk unter anderen zu betrachten: Es ist unglaublich, es kann nicht die echte Mona Lisa sein!

Außerdem kann die Gewohnheit, sie in allen möglichen Medien dargestellt zu sehen (vom Plakat bis zur Postkarte, von der Tasse bis zur Socke, oder vom Bleistift bis zur Krawatte), sie als reproduziertes und daher unendlich reproduzierbares Bild zu kennen, Zweifel an der Existenz einer "echten" Mona Lisa säen, bevor man sie in Wirklichkeit sieht.

Ist der Besucher erst einmal drinnen im Museum und steht vor dem Originalwerk, kann die Mona Lisa hinter ihrem eigenen Mythos verschwinden.

In der Tat wurde das Porträt sofort nach seiner Entstehung sehr berühmt, und die Künstler, die reisten um es zu bewundern, waren von ihm so fasziniert, dass sie Kopien, Interpretationen oder Variationen anfertigten. Mindestens einhundertfünfzig Kopien wurden von Schülern des großen Meisters oder von anderen Künstlern, wie Raffael angefertigt, und sie waren bereits zu Leonardos Zeit im Umlauf.

### ERFAHRE MEHR: DIE MONA LISA IN DER SAMMLUNG

Wir können den Weg des Gemäldes genau verfolgen und wie es in die Sammlungen des Museums gelangte. 1516 folgte Leonardo da Vinci der Einladung von François I. nach Frankreich, wo er sich im Château du Clos Lucé in Amboise niederließ. Die Mona Lisa reiste mit ihm, da sie 1517 in dem Bericht über den Besuch des Kardinals von Aragon bei Leonardo erwähnt wird. Später wurde das Werk von François I. erworben, der es im Château de Fontainebleau aufhängte. Im folgenden Jahrhundert brachte Ludwig XIV. es nach Paris, wo es nacheinander vom Louvre-Palast in den Tuilerien-Palast umzog. Danach wurde sie im Palast von Versailles aufgehängt. Während der Revolution gelangte es in die Sammlungen des Musée Central des Arts de la République, dem künftigen Musée du Louvre. Es ist merkwürdig, dass es bei der Eröffnung des Museums 1793 noch nicht ausgestellt war. Erst 1797 wurde es in die Sammlung kleiner italienischer Gemälde aufgenommen und präsentiert.

### DIE MONA LISA WÄHREND DES KRIEGS

Zwischen 1938 und 1945 wurde die Mona Lisa mehrfach aus dem Louvre geschmuggelt. Dank der Kühnheit des damaligen Direktors der Nationalmuseen, Jacques Jaujard, reiste sie durch Frankreich.
von Versteck zu Versteck, verborgen in einer Kiste: Es befand sich zweimal im Château de Chambord, in Louvigny, in der Abtei von Loc-Dieu, in Montauban und in Montal. Im Juni 1945 kehrte es in das Museum zurück.

**„DIE MONA LISA IST EIN MANN!“**

Es gibt unzählige Hypothesen über die Identität der Mona Lisa: Leonardos Mutter, Isabelle d'Este, ein Selbstbildnis Leonardos oder eines seiner Schüler.

Die körperliche Erscheinung der Mona Lisa überrascht und verstört manchmal einige Besucher, die ihre körperlichen Merkmale als eher männlich einschätzen. Es stimmt, dass ihre Schönheit nicht mehr ganz unserem heutigen Kanon entspricht! Leonardo zog es vor, das Modell in ihrem natürlichen Zustand zu malen. Aber sie ist tatsächlich eine Frau, und wir kennen ihren Namen. Die wahrscheinlichste Hypothese, die von den Fachleuten fast einstimmig akzeptiert wird, stammt aus zwei übereinstimmenden Quellen, einem 1503 von Agostino Vespucci verfassten Kommentar, und Giorgio Vasaris "Leben der Künstler" aus dem Jahre 1550. Diesen beiden Texten zufolge war das Modell für die Mona Lisa Lisa del Giocondo, die Frau eines wohlhabenden Seidenhändlers, der Leonardo da Vinci gebeten hatte, ihr Porträt zu malen. Es war ihr Name, del Giocondo, feminisiert als Gioconda und dann gallicisiert als Joconde, der dem Gemälde seinen Namen gab. Es war auch bekannt als Monna Lisa, wobei "Monna" die Abkürzung des italienischen Wortes "Madonna" ist, das "Mylady" bedeutet. Das Porträt wurde möglicherweise von ihrem Mann, Francesco del Giocondo, in Auftrag gegeben, um die Geburt ihres dritten Kindes und den Kauf eines neuen Hauses im Zentrum von Florenz zu feiern.

**„DIE MONA LISA FOLGT UNS MIT IHREN AUGEN.“**

Im Musée du Louvre gehen viele Besucher vor dem Gemälde hin und her, um zu überprüfen, ob die Augen der Mona Lisa ihnen dabei folgen. In der Tat ist dies der Eindruck, den das Gemälde vermittelt, auch wenn es nicht das Einzige ist, das diesen Effekt hervorruft.

Leonardo da Vinci hat sich dafür entschieden, das Modell in Lebensgröße darzustellen, im Dreiviertelprofil, den Torso leicht verdreht, den Kopf nach links gedreht, während der Blick auf die gegenüberliegende Seite gerichtet ist. Diese dynamische Haltung trägt dazu bei, dass der Besucher den Eindruck hat, vom Blick verfolgt zu werden.

Dieser Eindruck wird durch den Realismus verstärkt, den Leonardo in seinem Werk zu vermitteln vermochte. Er wollte, dass seine Mona Lisa so real und lebendig wie möglich wirkt. Um dies zu erreichen, hat er seine Sfumato-Technik (eine bildliche Technik, die Konturen verwischt) zur Perfektion gebracht, insbesondere um die Augen und Lippen herum. Es handelt sich um eine sehr akribische Maltechnik, die aus übereinanderliegenden Lasuren besteht, d.h. aus sehr dünnen Schichten verdünnter, fast transparenter Farbe.

Das Ergebnis? Es sind keine Pinselstriche oder gezeichneten Linien sichtbar, die Formen sind weich, subtil, fast von einem sehr leichten Nebel umhüllt, und die Modellierung des Gesichts ist äußerst realistisch. Dadurch entsteht der Eindruck eines lebhaften und beweglichen Blicks.

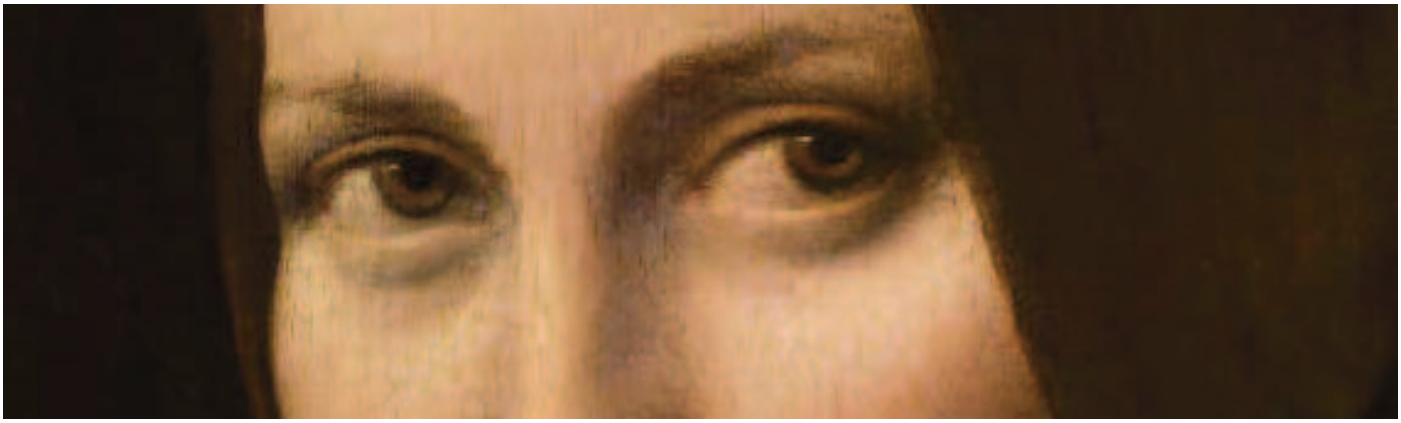
**ERFAHRE MEHR:**
**DIE GEBURT EINES MYTHOS**

Die Mona Lisa ist heute wohl das berühmteste Gemälde der Welt. Dieser Ruhm geht auf die Entstehungszeit zurück: Die Mona Lisa wurde bereits zu Lebzeiten Leonardos von mehreren Künstlern kopiert. Dennoch kann man Giorgio Vasari der Verdienst zuschreiben, die Legende des Gemäldes gefälscht zu haben:
Im Jahr 1550 (d.h. mehr als 30 Jahre nach Leonardos Tod) veröffentlichte er das "Leben der Künstler", in dem er die Mona Lisa als "ein Werk, das mehr göttlich als menschlich anzusehen ist, und das als wundersam empfunden wird, weil es so lebensecht erscheint", beschreibt.

Jahrhunderte später, 1911, wurde der Ruhm der Mona Lisa durch ein Ereignis noch verstärkt, das einen Skandal auslöste: den Diebstahl durch einen Italiener, der das Werk in sein Land zurückbringen wollte. Über das Verschwinden des Gemäldes wurde in der ganzen Welt berichtet, und ein Foto der Mona Lisa wurde in vielen Zeitungen reproduziert, wodurch das Bild der Mona Lisa weite Verbreitung fand. Als die Mona Lisa zwei Jahre später zurückgeholt wurde, erlangte das Gemälde einen wahren Status als Kunstikone. Seitdem hat die Mona Lisa weiterhin fasziniert, aber für moderne Künstler ist sie auch zum Symbol eines gewissen Klassizismus geworden, den es zu hinterfragen und zu übertreffen gilt, was die vielen Subversionen erklärt, denen sie ausgesetzt war. Zu den berühmtesten gehören Marcel Duchamps L.H.O.O.O.Q. von 1919 oder Salvador Dalís Selbstbildnis als Mona Lisa von 1954. Zeitgenössische Künstler haben ebenfalls Interpretationen des berühmten Gesichts vorgeschlagen, nämlich Andy Warhol, Robert Rauschenberg, Jean-Michel Basquiat und Banksy, um nur einige zu nennen.

## „DER LOUVRE WILL DIE MONA LISA NICHT VERLEIHEN!“

Abgesehen von ihrem Diebstahl im Jahr 1911 hat die Mona Lisa den Louvre nur zweimal verlassen, und jedes Mal hat ihre Reise für Aufsehen gesorgt: 1963, um in Washington und New York ausgestellt zu werden, und 1974, um in einer Ausstellung in Tokio und dann in Moskau gezeigt zu werden.
Warum verleiht der Louvre die Mona Lisa nicht an Museen, damit sich auch andere Öffentlichkeiten ausserhalb des Louvre an ihr erfreuen können? Auf diese häufig gestellte Frage gibt es eine einfache Antwort: Heute kann das Gemälde wegen des schlechten Zustands seines Trägers (eine kaum 12 Millimeter dünne Pappeltafel, die jetzt verzogen und rissig ist) weder ausgeliehen werden, noch kann es seinen isothermischen Koffer verlassen, außer einmal im Jahr, um seine "Gesundheit" zu untersuchen.
Klimaschocks und Transportvibrationen könnten schreckliche Folgen haben. Aber wir finden sein Bildnis überall: im Kino, in Romanen und Comics, auf Werbeplakaten und so weiter. Das Bild der Mona Lisa ist Teil unseres täglichen Lebens geworden. Es wird auf Tausenden von Gegenständen und Gadgets reproduziert. Eine Sammlung von 11.000 Gegenständen, die die Mona Lisa reproduzieren, wurde dem Musée du Louvre kürzlich von dem Hydrologie-Forscher Jean Margat geschenkt, der jahrelang so viele Gadgets (aber auch Kunstwerke, Briefmarken, Postkarten, Plakate und Bücher) wie möglich erforscht, gesammelt und katalogisiert hat, die das Bild der Mona Lisa tragen.



# DURCHZUFÜHRENDE AUFGABEN

IN MEINER GRUPPE

LOUVRE

# WIE EINE SEITE AUS LEONARDOS NOTIZBUCH

Beobachtungsaktivität
**Zielsetzung:**
Ziel dieser Aktivität ist es, die Schülerinnen und Schüler ein Notizbuch voller Überraschung und Neugierde erstellen zu lassen, um mit Beobachtung und Notizen zu experimentieren. Der gedankliche Anstoß dafür ist der Denkprozess von Leonardo da Vinci.
**Orte:** in der Schule
**Zielgruppe:** alle Stufen (ab 6 Jahren)
**Materialien:** Zeichenblätter oder Notizbücher, Bleistift, Kugelschreiber, Radiergummi

## 1 VOR DEM FILM: BEOBACHTUNG VERSTEHEN

1. Betrachten Sie die Seiten aus Leonardos Notizbüchern: sie sind bedeckt mit Schrift, kleinen Skizzen, Beobachtungen, Ideen usw. Leonardo da Vinci arbeitete nicht an nur einem einzigen Thema über eine gewisse Zeit; er schrieb seine Ideen und Beobachtungen auf Papier, wie sie zu ihm kamen.

2. Schauen Sie mit der ganzen Gruppe den italienischen Renaissance-Besucherrundgang des Louvre an, mit Leonardo, Raffael und Tizian (https://www.louvre.fr/en/routes/leonardo-raphael-titian), und wählen Sie fünf Werke aus.

3. Nehmen Sie ein Notizbuch und widmen Sie jedem ausgewählten Werk eine Seite. Beobachten Sie jedes Werk und halten Sie Ihre Beobachtungen fest, indem Sie gezeichnete und/oder schriftliche Notizen machen. Beantworten Sie diese Frage: Was überrascht mich und zieht meine Aufmerksamkeit auf sich (Figuren, Landschaften, Stoffe oder Accessoires, Architektur usw.)?

## 2 WÄHREND DES FILMS: DIE BEOBACHTUNG FORTFÜHREN

Während der Vorführung kann die Arbeit, an diesen drei Gemälden, fortgesetzt werden: Was überrascht mich, was zieht meine Aufmerksamkeit auf sich?

- Leonardo da Vinci, die Heilige Anna, die Jungfrau Maria und das Jesuskind, das mit einem Lamm spielt, bekannt als Anna selbdritt. (um 1503-1519).
- Marco d'Oggiono (nach Leonardo da Vinci), Das letzte Abendmahl (um 1506-1509).
- Leonardo da Vinci, Die Jungfrau und das Kind mit Johannes dem Täufer und einem Engel, bekannt als die Feldgrottenmadonna (um 1483-1486).

Entwickeln Sie dann diese drei Themen:
- Natur und Landschaft;
- der Körper und die menschliche Figur;
- Architektur und Raum.

Leonardo da Vinci, *Die Jungfrau und das Kind mit Johannes dem Täufer und einem Engel*, bekannt als *Die Felsgrottenmadonna*, ca. 1483-1486, auf Leinwand übertragene Tafel, Sammlung: Musée du Louvre.

## 3 NACH DEM FILM: DIE ÜBUNG WIEDERHOLEN MITHILFE DER NOTIZBÜCHER

Für jedes Werk und Thema beantworten die SchülerInnen diese Fragen: Was hat meine Aufmerksamkeit erregt? Für welche Details/Teile der Arbeit habe ich mich entschlossen, sie zu zeichnen? Welche Worte habe ich geschrieben?
Die Schülerinnen und Schüler können ihre Hefte auch weiterhin für andere Aktivitäten/Übungen im Zusammenhang mit Leonardo da Vinci verwenden.
Schülerinnen und Schüler, die mehr Anleitung benötigen, können dieses Diagramm für die Notizübung verwenden und es für jedes ausgewählte Kunstwerk ausfüllen.

| | **Zeichnungen/Skizzen** | **Worte (Eindrücke, Beschreibungen, usw.)** |
|---|---|---|
| **FIGUREN** | | |
| **LANDSCHAFT, ARCHITEKTUR** | | |
| **DETAILS DER DRAPERIE/STOFFE ODER ACCESSOIRES** | | |
| **SONSTIGES** | | |

# REISE IN EIN GEMÄLDE

Sensorische Aktivität

**Zielsetzung:**
Ziel dieser Aktivität ist es, die Schülerinnen und Schüler bei der sensorischen Entdeckung eines Meisterwerks von Leonardo zu begleiten: Anna selbdritt (ca. 1503-1519).
Die Idee besteht darin, die Kinder nach und nach in das Gemälde "einsteigen" zu lassen, angefangen mit greifbaren Elementen und hin zu einem allgemeineren Verständnis des Werkes. Die kursiv geschriebenen Sätze bieten dem Lehrer einige Inhalte, die er verwenden kann.
**Orte:** in der Schule
**Zielgruppe:** ca. 8 bis 11 Jahre
**Materialien:** Details der Arbeit, haptische Elemente (siehe "Vor dem Film"), Fotokopien des Gemäldes, Bleistifte, Lineale

## 1 VOR DEM FILM: ENTSTEHUNG EINES DIALOGS DER SINNE

• Zeigen Sie den Schülern fünf Details des Werkes, ohne ihnen das gesamte Gemälde zu zeigen:
- ein Detail des Felsens im Vordergrund;
- ein Detail des Baumes im Hintergrund;
- ein Detail des Schleiers auf der Stirn der Heiligen Anna;
- ein Detail des blauen Mantels von Maria;
- ein Detail des Lammes.

• Sammeln Sie die folgenden Elemente (entsprechend den ausgewählten Details):
- einen ziemlich dicken Stoff, der an Marias Umhang erinnert;
- ein Stück Spitze oder Tüll, das an den sehr leichten Schleier erinnert, den die Heilige Anna trägt;
- etwas Schafwolle;
- ein Baumblatt;
- ein Kieselstein.

• Legen Sie die Gegenstände in Säckchen und lassen Sie die Kinder diese anfassen, ohne sie zu sehen. Bitten Sie sie jeden Gegenstand mit einem Detail der Arbeit in Verbindung zu bringen. Auf diese Weise werden bei der ersten Annäherung, an das Bild, zwei Sinne angesprochen: Sehen und Tasten.

Leonardo da Vinci, *Anna selbdritt*,
ca. 1503-1519, Öl auf Holz, Sammlung: Musée du Louvre.

## 2 WÄHREND DES FILMS: DAS WERK BETRACHTEN

• Identifizieren Sie das Gemälde anhand der im Unterricht beobachteten Details und erkunden Sie das Werk durch die folgenden Beobachtungsfragen.

**1. Identifizieren der Charaktere und Aktionen**
• Wie viele Figuren sind auf diesem Gemälde zu sehen? Wie viele Frauen, Männer und Tiere?
• Was macht das Kind mit dem Lamm? Spielt es mit dem Lamm? Tut es dem Lamm weh? Sehen Sie sich die Augen des Kindes an. Wen schaut es an?
• Er schaut die Frau an, die ihm zugeneigt ist.
Was könnte ihre Beziehung sein? Wie ist sie gekleidet? Was macht sie da? Versucht sie, dem Kind zu helfen, auf das Lamm zu kommen? Oder versucht sie, es aufzuhalten?
• Diese Frau sitzt auf dem Schoss einer anderen Frau.
Wen schaut diese andere Frau an? Wie glauben Sie, könnte diese Frau im Verhältnis zu den anderen Figuren stehen?
*Die Figuren in diesem Gemälde sind Maria (in Blau), die auf dem Schoß ihrer Mutter (Heilige Anna) sitzt und sich zu ihrem Sohn (Jesus) neigt.*

**2. Die Landschaft beobachten**
• Untersuchen Sie was Sie um die Figuren herum sehen. Wo sind sie? Draußen oder drinnen? Wie würden Sie diese Landschaft beschreiben? Was sehen wir?
• Schauen Sie auf die Füße der Figuren. Was könnten wir uns direkt vor ihnen, zwischen uns und ihnen vorstellen?
• Zu welcher Tageszeit könnte sich diese Szene abspielen?
• Zu welcher Jahreszeit könnte sie sich abspielen? Wenn wir uns vorstellen würden, im Bild zu sein, wäre uns dann kalt oder warm?

**3. Die Farben beobachten**
• Welche Farben sehen Sie in diesem Gemälde?
• Wo sind die hellsten Farben auf dem Gemälde? Wissen Sie, wie die Maler ihre Farben hergestellt haben?
*Zur Zeit Leonardos stellten die Maler ihre Farben sehr oft selbst her, indem sie Pigmente (Farbpulver) mit einem Bindemittel (Öl für Leonardo, aber es könnte auch Ei sein) mischten. Für das Blau des Marienmantels verwendete Leonardo Pulver aus Lapislazuli, einem äußerst seltenen und kostbaren Stein. Für das Rot ihres Mantels verwendete er einen Lack aus Kermes (auch: unechtes Karmin), das von Insekten (Schildläusen) gewonnen wurde.*
• Warum hat der Maler, Ihrer Meinung nach, eine hellere Farbe verwendet, um die Berge in der Ferne zu malen?
Leonardo da Vinci erkannte, dass die Landschaft umso blasser und bläulicher erscheint, je weiter entfernt sie ist. Er war einer der Ersten, der über dieses Thema schrieb; dieser Effekt wird atmosphärische Perspektive oder Luftperspektive genannt.

**4. Emotionen beobachten und sich in die Figuren hineinversetzen**
• Sehen Sie sich die Gesichter an. Lächeln die Figuren? Sehen sie glücklich aus?
• Versuchen Sie sich für jede Figur vorzustellen, was sie sich gegenseitig sagen könnten. Woran denkt das Kind zum Beispiel? Wenn es eine kleine Sprechblase über seinem Kopf hätte, was könnte darin geschrieben sein?

## 3 NACH DEM FILM: DAS WERK VERSTEHEN

• Zurück in der Schule verteilen Sie Fotokopien des Gemäldes, Bleistifte und Lineale an die Schüler und geben Sie ihnen die folgenden Anweisungen.

**1. Die Komposition verstehen**

• Beobachten Sie noch einmal die Landschaft. Was sind die beiden dominierenden Farben?

• Diese beiden Farben teilen die Landschaft in zwei Teile. Ziehen Sie die Linie nach, die dieser Teilung entspricht. Welchem Teil der Landschaft entspricht welche Farbe?

• Ziehen Sie auf der Fotokopie des Gemäldes eine Linie von den Augen der Heiligen Anna zu den Augen des Lammes. Was fällt Ihnen auf?

*Die Augen der Figuren befinden sich fast auf derselben Achse, was die Bedeutung der Blicke zeigt, die die Figuren miteinander verbinden.*

• Beobachten und vergleichen Sie den rechten Arm Marias und den rechten Arm Jesu. Nochmals, was sehen Sie?

*Ihre Arme machen genau die gleiche Geste, sie befinden sich in der gleichen Position und bilden eine Kontinuität.*

• Zeichnen Sie einen Kreis um die Position der rechten Schulter der Heiligen Anna und dann der rechten Schulter der Heiligen Maria. Was fällt Ihnen auf?

*Die Schultern der beiden Frauen sind übereinander gelegt. Marias Arm ist so platziert, als könnte es der Arm der Heiligen Anna sein.*

• Ziehen Sie nun eine Linie von der rechten Schulter der heiligen Anna zur rechten Hand des Kindes. Nochmals, was fällt Ihnen auf?

*Die Schultern, Arme und Hände der Figuren bilden eine Kontinuität, die die Figuren in einer Bewegung vereinigt. Die Blicke, Positionen und Gesten der Figuren überlappen und überlagern sich, so dass der Eindruck entsteht, dass diese drei Körper eins sein könnten.*

• Ziehen Sie eine Linie von der Oberseite des Kopfes der Heiligen Anna bis zu ihrem linken Fuß. Beobachten Sie nun die Körper der Figuren. Sie sind so positioniert, dass sie eine oder mehrere geometrische Formen bilden könnten. Versuchen Sie, diese Form oder Formen nachzuzeichnen.

*Der Körper von Maria könnte in ein Dreieck passen, ebenso wie die Gruppe von Jesus und dem Lamm. Auch die gesamte Figurengruppe kann in ein Dreieck passen, oder in eine Raute, wenn das Lamm entfernt wird. Der Körper der Heiligen Anna ist eine Symmetrieachse für diese geometrischen Formen. Leonardo da Vinci führte für dieses Werk zahlreiche Studien durch, wobei er die Position der Figuren mehrmals änderte und versuchte, ein Werk zu schaffen, das sowohl dynamisch als auch ausgewogen ist.*

**2. Ein "lebendiges Gemälde" schaffen**

Nachdem die Kinder über die Komposition des Werkes nachgedacht haben, organisieren Sie ein "lebendes Gemälde": Bitten Sie vier Kinder, das Bild nachzustellen, indem sie die Posen der Figuren nachahmen und eventuell die verschiedenen haptischen Elemente (Kieselstein, Schafwolle, Stoffe) wieder in die Komposition einfügen.

• In welche Richtungen sind Ihre Körper, in Beziehung zueinander, gedreht? Welcher Seite sind sie zugewandt?

*Wenn wir vor dem Gemälde stehen, zeigen die Beine der Heiligen Anna nach links, während ihr Oberkörper nach rechts gedreht ist. Der ganze Körper Marias ist nach rechts ausgerichtet. Auch Jesus ist nach rechts ausgerichtet, aber sein Kopf ist nach links gedreht. Das Lamm schaut nach links. Die Bewegungen der Körper wechseln sich ab, um Bewegung und Dynamik zu erzeugen.*

# VON ANGESICHT ZU ANGESICHT

Analyse- und Argumentationsaktivität

**Zielsetzung:**
Ausgehend von der Analyse der Fotoporträts der Schülerinnen und Schüler und der in der Ausstellung gezeigten Werke soll diese Aktivität sowohl den Schülerinnen und Schülern bewusst machen, wie Porträts inszeniert werden, als auch ihnen dabei helfen, vor der Klasse zu sprechen, ein Argument zu formulieren und eine Meinung zu äußern.
**Orte:** in der Klasse
**Zielgruppe:** SchülerInnen ab ca. 11 Jahren

## 1 VOR DEM FILM: WAS IST EIN PORTRÄT?

• Fragen Sie die SchülerInnen, wie sie definieren würden, was ein Porträt ist. Welches ist das erste Bild, das ihnen in den Sinn kommt, wenn sie das Wort "Porträt" hören?
• Bitten Sie die SchülerInnen, ein Porträt von sich selbst mit in die Klasse zu bringen: ein Selfie oder ein Bild, das von einer anderen Person aufgenommen wurde.
• Zu zweit vergleichen die Schülerinnen und Schüler ihre Fotos: Was haben sie gemeinsam? Was sind die Unterschiede?

• Dann versuchen die SchülerInnen als Gruppe Kriterien zu benennen, anhand derer sie die Fotos vergleichen können:
- der Winkel des Gesichts (Profil, Dreiviertel, frontal);
- der Blickwinkel (hoher oder niedriger Winkel, Augenhöhe);
- der Bildausschnitt (Kopf, Büste, ganzer Körper);
- die Blickrichtung;
- der Gesichtsausdruck (Lächeln, Zwinkern, offener oder geschlossener Mund, usw.);
- die Umgebung (innen, aussen, allein, mit anderen Personen im Hintergrund, usw.);
- Kleidung, Haare, Make-up, Schmuck, usw.

• Welche großen Trends zeichnen sich ab? Welche Art von Porträt wurde am häufigsten gewählt? Zeichnen Sie ein typisches Porträt eines Schülers oder einer Schülerin in dieser Klasse (z.B. Vorderansicht, leicht von oben gesehen, seitwärts blickend, ohne zu lächeln, von aussen, usw.). Machen Sie den Schülerinnen und Schülern klar, dass sie, auch ohne darüber nachzudenken, nicht einfach ein Foto auf irgendeine alte Art und Weise machen, sondern dass sie von Moden beeinflusst werden.

## 2 WÄHREND DES FILMS: EIN PORTRÄT ANALYSIEREN

Untersuchen Sie sorgfältig Das Porträt einer Frau, bekannt als La Belle Ferronnière, von Leonardo da Vinci (ca. 1495-1499). Bitten Sie die SchülerInnen über die Konstruktion dieses Porträts nachzudenken, so wie sie ihre eigenen Porträts im Unterricht analysiert haben:
- Wie ist der Winkel des Gesichts (Profil, Dreiviertel, frontal)?
- der Blickwinkel (hoher/niedriger Winkel, Augenhöhe)?
- die Rahmung (Kopf, Büste, ganzer Körper)?
- die Blickrichtung?
- der Gesichtsausdruck?
- die Umgebung (innen, außen, Landschaft, schlichter Hintergrund)?
- Wie würden Sie die Kleidung, die Frisur und die Accessoires beschreiben?

Leonardo da Vinci, *Das Porträt einer Frau, bekannt als La Belle Ferronnière*, ca. 1495-1499, Öl auf Holz, Sammlung: Musée du Louvre

# 3 NACH DEM FILM: KREATIVITÄT ENTWICKELN & ARGUMENTE FORMULIEREN

### 1. Ein Porträt erstellen

Nachdem sich die SchülerInnen nun damit vertraut gemacht haben, wie man die Inszenierung eines Porträts analysiert, lassen Sie sie in der Klasse zu zweit ein Fotoporträt erstellen, mit folgender Anweisung: Wenn Sie ein Porträt von sich in einem Museum wie dem Louvre ausstellen würden, wie würden sie ihr Porträt inszenieren?
Für die Anfertigung dieses Porträts müssen sie wählen: einen Rahmen, ein oder mehrere Accessoires (Schmuckstück, Buch, Kugel, Mütze usw.), eine Haltung, einen Gesichtsausdruck, einen Blickwinkel und eine Rahmung. Bitten Sie sie, ihre Wahl zu erklären: Was wollten Sie mit diesem Porträt über sich selbst zum Ausdruck bringen?

### 2. "Die Schlacht" (Diskussion)

Teilen Sie die SchülerInnen in kleine Gruppen auf und lassen Sie sie sich vorstellen, dass sie für ein Museum arbeiten, welches sie gebeten hat, ein hervorragendes Porträt für ihre Sammlung zu finden. Dazu müssen sie eines der Porträts der Ausstellung "Leonardo da Vinci" auswählen, es anhand der für La Belle Ferronnière angewandten Methodik analysieren und ihre Argumente schriftlich aufbereiten, um die Museumskuratoren davon zu überzeugen, dass das gewählte Porträt es wert ist, in die Sammlung aufgenommen zu werden. Organisieren Sie nun, auf der Grundlage der ausgewählten Porträts, ein Rhetorik-Turnier: zwei Gruppen stehen sich gegenüber, wobei jede Gruppe das von ihr gewählte Bild verteidigt. Der Rest der Klasse bildet die Jury: die Museumskuratoren, die wählen müssen, welches Gemälde in ihre Sammlung aufgenommen wird.

Jede Gruppe erhält eine Runde, in der sie ihre Argumente darlegen kann, warum ihr Bild der Aufnahme in die Sammlung würdig ist. Nach Ablauf des Zeitlimits (ca. 4 Minuten pro Gruppe) entscheidet die Jury, welche Gruppe gewonnen hat. Die Rollen werden dann vertauscht: zwei andere Gruppen treten gegeneinander an, und diejenigen, die am Wettbewerb teilgenommen haben, werden die Jury.

Eine mögliche Variante könnte darin bestehen, zwei gegensätzliche Meinungen zu ein und demselben Gemälde zu haben (anstatt der Konfrontation zwischen zwei Gemälden): Eine der Gruppen muss Argumente für das Gemälde, die andere dagegen, vorbringen.

# DAS SPIEL MIT DER PERSPEKTIVE

Verständnisaktivität

**Zielsetzung:**
Ziel dieser Aktivität ist es, die SchülerInnen mit den verschiedenen Arten der, von Leonardo da Vinci und seinen Anhängern, verwendeten Perspektiven vertraut zu machen.
**Orte:** in der Klasse, vor oder nach der Vorführung
**Zielgruppe:** SchülerInnen ab 8 Jahren
**Materialien:** Ausdruck des Bildes vom *Letzten Abendmahl* von Marco d'Oggiono, https://musee-renaissance.fr/objet/la-cene, Bleistifte, Lineale oder Computer/Tablets. Diese Aktivität kann auch mit einer Reproduktion des Letzten Abendmahls von Leonardo da Vinci durchgeführt werden.

Marco d'Oggiono, *Das letzte Abendmahl*, ca. 1506-1509, Musée de la Renaissance, Écouen.
Kopie nach dem Wandgemälde von Leonardo da Vinci, ca. 1494-1499, Kirche Santa Maria delle Grazie, Mailand

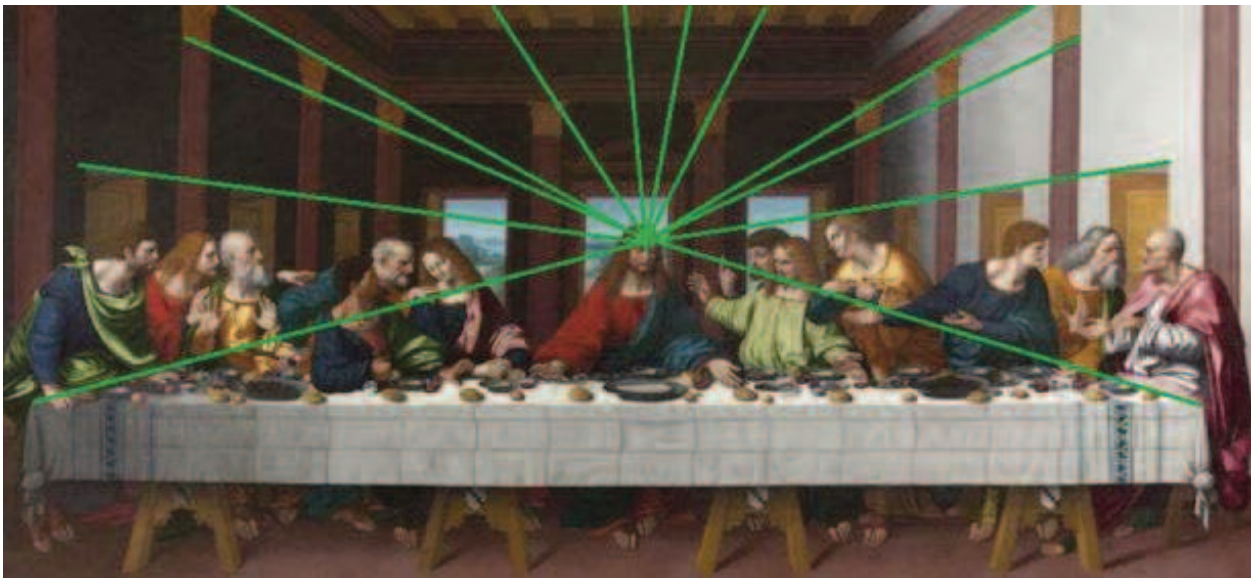
Dieses Gemälde ist eine Kopie eines berühmten Werkes von Leonardo da Vinci, *Das letzte Abendmahl.* Das Originalwerk ist ein Wandbild, das zwischen 1494 und 1499 gemalt wurde, um das Refektorium des Klosters Santa Maria delle Grazie, in Mailand, zu schmücken. Es stellt das Letzte Abendmahl dar, die letzte Mahlzeit Christi vor seiner Kreuzigung.
Das Gemälde von Marco d'Oggiono ist eine direkte Replik des Wandgemäldes von Leonardo, und obwohl er die architektonische Perspektive und die Beleuchtung vereinfachte, gibt es uns eine Vorstellung von der außergewöhnlichen Konstruktion des von Leonardo geschaffenen Raumes. Besonders deutlich wird dies im Vordergrund mit dem langen Tisch, an dem die Apostel Christi in vier Gruppen geteilt sind, während er als Dreh- und Angelpunkt in der Mitte der Komposition positioniert ist.

**1. Was ist eine Zentralperspektive?**

Verteilen Sie Fotokopien der Arbeit an die Schülerinnen und Schüler.

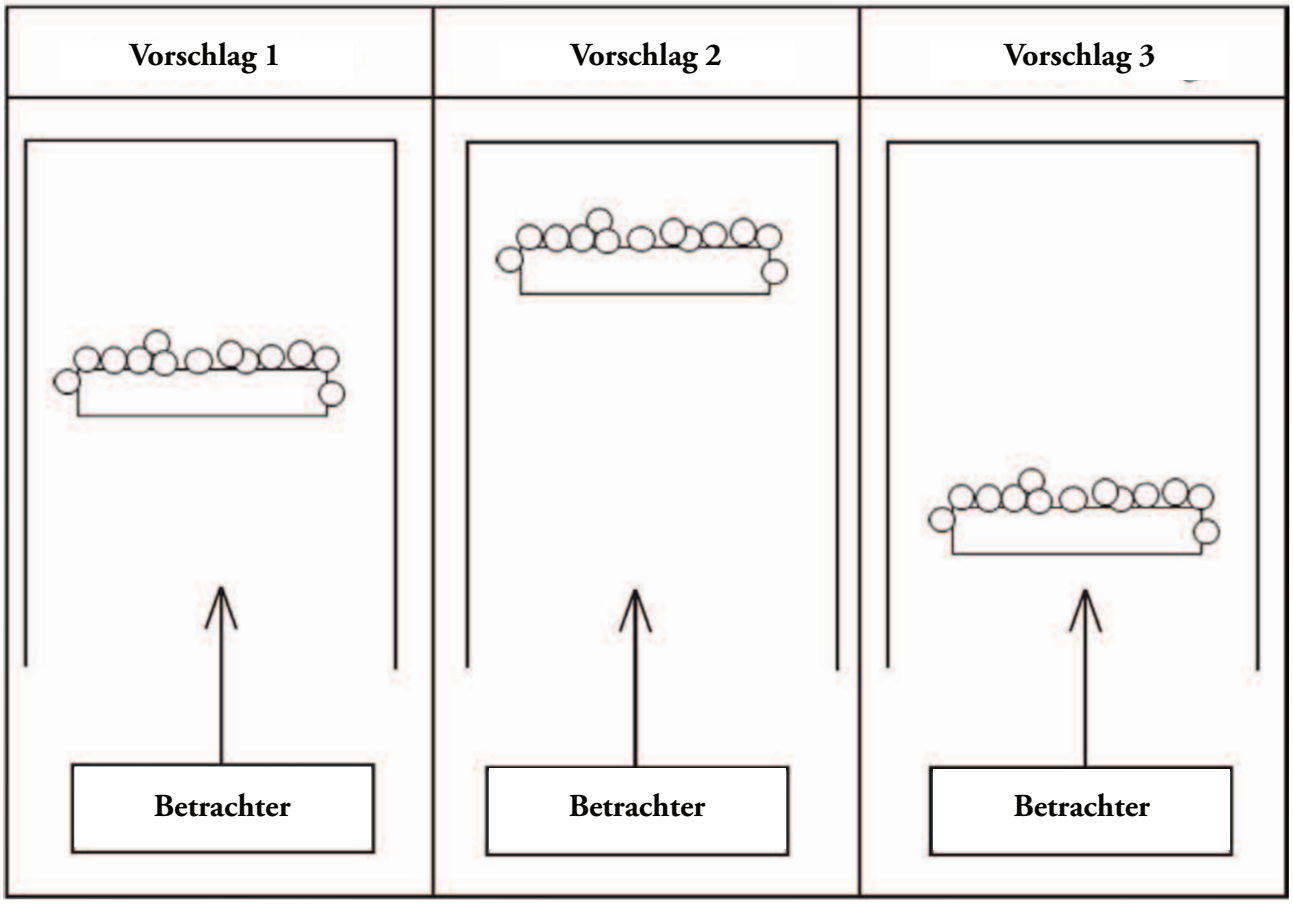
**• Betrachten Sie die Architektur. Wie wird sie gebaut? Wie nennt man diese Technik?**
In diesem Werk benutzte Marco d'Oggiono (wie Leonardo da Vinci in der Wandmalerei Das letzte Abendmahl) die Perspektive, um sich auf einen zentralen Fluchtpunkt zu konzentrieren (auch lineare oder konische Perspektive genannt). Diese Technik wurde um 1420 in Florenz von einem Maler und Mathematiker, Alberti, theoretisiert. Sie ermöglichte es, die Illusion von Tiefe auf einer flachen Oberfläche zu erzeugen, indem strenge geometrische Regeln befolgt wurden. Die Hauptregel besagt, dass Parallelen in der Realität (es sei denn, sie sind im Gemälde parallel) durch Linien dargestellt werden, die in einem einzigen Punkt, dem sogenannten Fluchtpunkt, zusammenlaufen.

**• Zeichnen Sie die Fluchtlinien (Wände, Decke usw.). Was fällt Ihnen auf? Wo ist der Fluchtpunkt? Warum ist das Ihrer Meinung nach so?**
Alle Linien laufen in einem Punkt auf der Stirn Christi zusammen. Dadurch wird er in den Fokus und in das Zentrum der Komposition gerückt, und daher wird der Blick des Betrachters, wie unten dargestellt, auf ihn gelenkt.



**2. Wie ist der Raum aufgebaut?**

• Auf den unten abgebildeten Plänen sind die drei Vorschläge für die Positionierung des Tisches und der Figuren im Gemälde genau zu beachten.
• Versuchen Sie, die architektonischen Elemente im Raum zu positionieren, indem Sie Kreise für die Säulen und Rechtecke für die Öffnungen (Türen und Fenster) zeichnen:




**• Was fällt Ihnen auf? Welcher dieser drei Vorschläge entspricht dem Werk des Malers?**
Der dritte Vorschlag entspricht dem Werk von Marco d'Oggiono. Der Tisch und die Figuren stehen im Vordergrund der Komposition, und zwischen ihnen und den Öffnungen an der Rückwand erstreckt sich ein großer leerer Raum, der von architektonischen Elementen unterbrochen wird. Unser Blick wird wie auf die Rückseite des Werkes, auf die Tiefe des Raumes gelenkt, und gleichzeitig scheinen uns die Figuren entgegenzukommen. Diese Übung ermöglicht es uns zu verstehen, inwieweit Leonardo (und seine Anhänger, wie Marco d'Oggiono) die Technik der linearen Perspektive beherrschten. Nachdem er dieses Werk gemalt hatte, arbeitete Leonardo nicht mehr an der linearen Perspektive, sondern wandte seine Aufmerksamkeit stattdessen dem zu, was mit dieser Technik nicht erfasst werden kann. Geometrische Architektur verschwand aus seinen Hintergründen und wurde durch Landschaften ersetzt, in denen die Illusion von Tiefe durch andere visuelle Mittel suggeriert wird.

### 3. Mit der atmosphärischen Perspektive experimentieren

Materialien: Pastelle, Ausdrucke von Schwarz-Weiß-Abbildungen der Werke auf mittel- oder grobkörnigem Zeichenpapier

**• Untersuchen Sie diese zwei Gemälde von Leonardo:**

Leonardo da Vinci, *Anna selbdritt*, 1503-1519, Öl auf Holz, Sammlung: Musée du Louvre

Leonardo da Vinci, Porträt von Lisa Gherardini (1479-1528), *Frau von Francesco del Giocondo, bekannt als Mona Lisa, La Gioconda oder La Joconde*, 1503-1519, Öl auf Holz, Sammlung: Musée du Louvre

**• Wie wird, in diesen beiden Gemälden, Tiefe suggeriert? Mit welchen Mitteln? Kann man die verschwindenden Linien zeichnen?**
Es ist schwierig, wenn nicht gar unmöglich, in diesen beiden Gemälden Fluchtlinien zu ziehen.
Und doch haben wir den Eindruck, dass der Raum hinter den Figuren weit in den Horizont hineinreicht. Hier strebt Leonardo danach, die Illusion von Tiefe allein durch den Einsatz von Farbe und Licht wiederzugeben. Je weiter die Objekte entfernt sind (vor allem Berge), desto blauer sind sie und desto verschwommener werden ihre Konturen. Diese Technik, "atmosphärische Perspektive" oder "Luftperspektive" genannt, wurde erstmals von Leonardo da Vinci theoretisiert.

Verteilen Sie Schwarzweiß-A4-Fotokopien von einem der beiden Gemälde an die Schüler (wobei die Kontraste auf ein Minimum reduziert werden, um die Bilder so blass wie möglich zu machen).

**• Verwenden Sie Farben, um den Effekt von Tiefe zu erzeugen**
Lassen Sie die SchülerInnen Leonardos Technik der atmosphärischen Perspektive einfach mit Farbstiften reproduzieren, um die Illusion von Tiefe zu erzeugen: Tragen Sie helle, kräftige Farben im Vordergrund auf und lassen Sie die Farben dann, so subtil wie möglich, heller und zum Horizont hin bläulicher werden.

Diese Übung soll den Schülern ein besseres Verständnis über die Rolle der Farbe, bei der Wiedergabe der Illusion von Tiefe, vermitteln.

# LEONARDO DA VINCI IN EIN PAAR ECKDATEN

**- 15. April 1452**: Leonardo di ser Piero da Vinci wird in Vinci, in der Nähe von Florenz in der Toskana, in eine Familie von Notaren geboren.

**- 1462:** Leonardo betritt ein Abaco, eine Schule für die Kinder von Handwerkern und Händlern.

**- Um 1464-1465:** er beginnt eine Lehre in der Werkstatt von Andrea del Verrocchio. Einem florentinischen Goldschmied, Maler und Bildhauer, wo er eine multidisziplinäre Ausbildung im Zeichnen, in Malerei und Bildhauerei, aber auch in Metallurgie, Mechanik und Schreinerei erhält. Er lernt auch Probleme durch Experimentieren zu lösen.

**- Um 1480:** Er erhält einen Auftrag für sein erstes großes Werk (unvollendet), Die Anbetung der Könige (aus dem Morgenland).

**- 1482:** Leonardo tritt in den Dienst von Ludovico Sforza, Herzog von Mailand. Am Hof der Sforza ist er Porträtmaler, Theaterdekorateur und Musiker.

**- 1483-1486:** Leonardo beginnt in Mailand mit der Felsgrottenmadonna.

**- Ca. 1494-1499:** Er malt Das Letzte Abendmahl, ein Wandgemälde das das Refektorium, der Basilica von Santa Maria delle Grazie in Mailand, schmücken soll.

**- 1501:** Leonardo beginnt mit den Arbeiten an der Heiligen Anna (Anna selbdritt).

**- 1502:** Leonardo verbringt ein Jahr im Dienst von Caesar Borgia, Sohn von Papst Alexander VI.

**- 1503:** Er kehrt nach Florenz zurück und erklärt sich bereit das Porträt einer florentinischen Dame, der Frau von Francesco del Giocondo, zu malen – ein Gemälde, das mit großer Sicherheit dieMona Lisa ist.
Er erhält den Auftrag, ein Wandbild für den Palast der Signoria von Florenz zu malen: Die Schlacht von Anghiari. Nur die vorbereitenden Zeichnungen sind erhalten geblieben, das unvollendete Fresko wurde später überdeckt.

**- 1508:** Leonardo geht nach Mailand zurück um dort zu leben.

**- 1513:** Leonardo bricht nach Rom auf, in den Dienst von Giuliano di Lorenzo de' Medici, Bruder von Papst Leo X.
Er findet nie seinen Platz in Rom, wo Michelangelo und Raffael im Mittelpunkt stehen.

**- 1516:** Er nimmt die Einladung von François I. an und reist nach Frankreich. Er wohnt dort im Château du Clos Lucé in Amboise. Im Dienste des Königs von Frankreich ist er als Ingenieur, Philosoph und Bühnenbildner tätig und verfolgt seine eigene Arbeit an seinen Gemälden, von denen er nie getrennt war: die Mona Lisa, Anna selbdritt und Johannes der Täufer.

**- 2. Mai 1519:** Leonardo da Vinci stirbt in Amboise, in einem Alter von 67 Jahren.

**Musée du Louvre**
Anne-Laure Béatrix, External Relations
Frédérique Leseur, Visitor Outreach Development and Arts and Cultural Education
Cyrille Gouyette, Education and Training
Editorial coordination: Noémie Breen
Graphic coordination: Isabel Lou-Bonafonte
Editorial supervision and proofreading: Anne Cauquetoux
Graphic design: Guénola Six

**Authors**
Jean-Marie Baldner, Agnès Benoit, Laurence Brosse, Maryvonne Cassan, Benoit Dercy, Sylvie Drivaud, Anne Gavarret, Daniel Guyot, Isabelle Jacquot, Régis Labourdette, Anne-Laure Mayer, Thérèse de Paulis, Sylvia Pramotton, Barbara Samuel, Magali Simon, Laura Solaro, Nathalie Steffen, Guenièvre Tandonnet, Pascale Tardif, Xavier Testot, Delphine Vanhove.

**Acknowledgements:**
Ariane Thomas, Carine Juvin, Violaine Bouvet-Lanselle.
This documentation was created using the resources of the teacher's guide included in the teaching kit published in 2010 by Hatier and Louvre Éditions, thanks to the support of The Annenberg Foundation.
©2018 Musée du Louvre / Education and Training Department

**Photographic credits:**
pages 1, 2, 3 and 11: © Musée du Louvre / Angèle Dequier; page 7: 1 © 2004 Musée du Louvre / Erich Lessing ;
2 © Musée du Louvre, dist. RMN - Grand Palais / Angèle Dequier; 3. © RMN - Grand Palais (Musée du Louvre) / Stéphane Maréchalle; 4 © 2009 Musée du Louvre / Erich Lessing; 5 © RMN; page 12:1 © RMN-Grand Palais / T. Le Mage; 2. © RMN-Grand Palais (Musée du Louvre) / Hervé Lewandowski.

**Deutsche Version**
Übersetzung und Gestaltung: Kinostar Filmverleih